

"Sanctificatio nostra" 1. X. 1930.

Gebrandmarkt, die nicht leere Worte reichen,
Und die die Hände tragen voller Flammen
Der Himmelsleidenschaft. . .¹⁾)

Die Flammen, die der Priester wie einen Himmelsbrand in die Welt werfen soll, um alle zur Gottesliebe zu entzünden, sind: Proklamierung Christi in der Öffentlichkeit, persönliches Nacherleben der evangelischen Wahrheiten und Beseelung der Pastoration durch das Mysterium der heiligen Messe. Dann wird die Entscheidung zur Erlösung.

Die Schriftleitung.

Des Priesters Selbsteiligung in der katholischen Aktion.

Das Thema mag in doppeltem Sinne zunächst paradox erscheinen: Einmal, weil die katholische Aktion vor allem Sache der Laien ist, Teilnahme derselben am hierarchischen Apostolat, und dann, weil Aktion an sich auf etwas Äußeres hinweist, auf das Hinaustreten aus dem kontemplativen Leben, in dem immer die ureigensten Kräfte der Selbsteiligung gesucht werden müssen. Es wird sich indes unschwer zeigen lassen, daß sich diese Paradoxie nicht nur leicht löst, sondern daß in ihrer möglichst vollkommenen Lösung geradezu das wahre Leben der katholischen Aktion begründet ist.

Wenn wir zunächst die katholische Aktion als apostolische Aktivität betrachten, die durch einen organisatorischen Rahmen Einheit und Kraft erhalten soll, so ist darin auch eine große Gefahr erkennbar, die in ihrer Größe immer noch zu wenig gewürdigt wird. Es ist die Verwechslung der katholischen Aktion mit katholischer Aktivität oder Organisation schlechthin, ein doppeltes Mißverständnis, das nicht nur die Infizierung unseres Denkens durch die großen Irrtümer dieser Zeit beweisen, sondern die katholische Aktion von vornherein an die Mächte dieser Zeit ausliefern und zur Erfolglosigkeit verurteilen würde. Denn das Kennzeichen unserer Zeit ist ja eine geradezu dämonische Aktivi-

¹⁾ Sorge, Reinhard Johannes, Der Sieg des Christos, 1. Franziskus, der heilige Bettler, Vier Quellen Verlag, Leipzig, 39.

t ä t , die um so lauter sich g e h ä r d e t , als durch sie die innere Leere betäubt werden soll, an der der Mensch und die Gesellschaft von heute in ~~der~~ Entfremdung von Gott leiden, eine Aktivität, die in prometheischem H o c h m u t Diesseitszwecke zum ganzen Sinn des Lebens macht; es ist jener „ungestüme Drang nach Tätigkeit, den alle wahrhaft innerlichen Seelen heute als ungesundes Zeichen der Zeit bedauern und den sie in letzter Linie dem menschlichen Hochmut zuzuschreiben nicht Anstand nehmen“, wie Dr. W. Mut, der Herausgeber der deutschen Übersetzung des ausgezeichneten Werkes über die Ascese der heiligen Theresia vom Kinde Jesu von H. Petitot O. P., in seinem Vorwort dazu sagt.¹⁾ Daß eine krankhafte und verkehrte Aktivität auch in die katholische Aktion hineingetragen wird, ist die Gefahr. Daß diese nicht unterschätzt werden darf, lehrt ein Blick auf die Tätigkeit unserer Organisationen. Man betrachte z. B. nur die in jedem Sommer stattfindenden Tagungen und Kongresse katholischer Organisationen, den ungeheuren Aufwand an Geldmitteln, den sie erfordern, den Umfang, in dem der Presseapparat dafür in Bewegung gesetzt wird, das Aufgebot an Komitees und Rednern, die Ausgaben von Referaten in Buchform, und vergleiche mit all dem den Erfolg. Es kann niemand verborgen bleiben, daß in all dem ein Gutteil L e e r l a u f liegt, der mit katholischer Aktion nichts zu tun hat, vielmehr ein Mißverständnis des Sinnes der katholischen Aktion bedeutet. Daß wir mit dieser Annahme nicht fehl gehen, beweist das Wort des Heiligen Vaters bei der Heiligsprechungsfeier der genannten Heiligen, deren „Weg der geistigen Kindheit“ vor allem auch gegen die Überschätzung jener betriebsamen Aktivität gerichtet ist: „Wenn dieser Weg der geistigen Kindheit allgemein wird, so vollzieht sich um vieles leichter die Reform der menschlichen Gesellschaft, die Wir Uns seit dem Beginn unseres Pontifikates zum Ziel gesteckt haben“,²⁾ zum Ziel, das auf dem Wege der katholischen Aktion erreicht werden soll. Petitot selbst steht nicht an zu behaupten, „daß die Abnahme des innerlichen Lebens in den christlichen Ländern, in den Pfarreien, in den religiösen Orden und Kongregationen zum großen Teil von der übergroßen Vervielfältigung der Werke, von

¹⁾ H. Petitot O. P. Die heilige Theresia vom Kinde Jesu. Eine geistige Wiedergeburt. Deutsche Ausgabe von Dr. W. Mut, St. Josefs-Verlag, Reimlingen, Bayern. 1928.

²⁾ a. a. O. Seite 33.

dem erregten, geschäftigen Treiben herrührt.“³⁾ Ganz ohne Zweifel ist das, was M. V. Bernadot als das Fundamentalgesetz des christlichen Handelns bezeichnet, auch das Fundamentalgesetz der katholischen Aktion: „Jedwedes Apostolat, das nicht in der Beschauung seinen Ursprung hat, ist unfruchtbar und kann sogar dem, der es ausübt, zum Schaden gereichen.“⁴⁾ Ja, er sagt noch schärfer: „Jedes aktive Leben, das sich zum Nachteil der Beschauung entwickelt, ist gegen den Willen Gottes. Niemals darf die Hingabe an den Nächsten die Hingabe an Gott hindern.“ Wenn aber katholische Aktion diesem Ursprung alles christlichen Handelns verbunden sein muß, und wenn katholische Aktion wachsen und sich ausbreiten und vertiefen soll, indem sie immer tiefer ihre Wurzeln in diesen Ursprung senkt, dann müssen die Laien diese Verbindung von Apostolat und Selbstheiligung im Priester beispielhaft schauen, dann muß der Priester in seinem eigenen geistlichen Leben den Laien die genannten innersten Kräfte eines aufopfernden Apostolats sichtbar machen, dann muß er vor allem selbst sich freihalten von jenem Irrtum, als könne das Apostolat auf Kosten der Beschauung gehen, als sei organisatorische Betriebsamkeit an sich schon Apostolat und katholische Aktion. Und je mehr die äußere Wirksamkeit und äußere Anspannung mit den Aufgaben der katholischen Aktion zunimmt, umso mehr muß der Priester zu dem genannten Ursprung alles wahrhaft christlichen Handelns zurückkehren, umso mehr muß er die im aktiven Leben stehenden Laien dahin zurückführen. Und je mehr er aus diesen ursprünglichen Quellen das Laienapostolat zu speisen hat, umso mehr wird er sich selbst immer wieder an den bezeichneten Ursprung alles christlichen Handelns zurückverwiesen sehen. Nur so kann wahrhaft katholische Aktion werden, nur so wird der Geist und das Leben Christi in die Gesellschaft eingehen. Es wäre das ärgste Mißverständnis, wenn der Priester glauben wollte, seine Aufgabe würde dadurch erleichtert, daß die Laien ihm Apostolatsaufgaben in der katholischen Aktion abnehmen. Im Gegenteil, je mehr das Apostolat an Umfang und Kraft wachsen soll, umso

³⁾ a. a. O. Seite 159.

⁴⁾ Durch die Eucharistie zur Dreifaltigkeit, Ars sacra Verlag, S. 109.

größer wird die Aufgabe des Priesters, dafür in seiner Selbstheiligung für sich und seine Gemeinde jene ursprünglichen Quellen zu erschließen, aus denen es gespeist sein muß.

In der katholischen Aktion liegen aber auch vielfältige Anregungen und Mittel für die Selbstheiligung des Priesters. Ich übergehe, daß es manchem schwer sein wird, die Laien „mitreden“ zu lassen, während er vielleicht gewohnt ist, in einer gewissen „Selbstherrlichkeit“ zu regieren; daß er in Sanftmut und Geduld oftmals den Übereifer wird in rechte Bahnen lenken müssen; daß er oft Gelegenheit haben wird, demütig auf Vorschläge von Laien einzugehen, die offensichtliche Vorteile enthalten gegenüber eigenen Plänen; daß es nicht wenig Klugheit erfordert, um aus den manchmal rivalisierenden Kräften und Organisationen das Beste herauszuholen und dabei den guten Willen derselben nicht zu verletzen; daß zahlreiche Opfer an Bequemlichkeit und auch berechtigter Erholung notwendig sein werden, wenn der Eifer von Laien ihn zu immer neuer Hilfe in ihrem Apostolate ruft; noch viele andere Gelegenheiten zur Selbstheiligung werden sich dem Priester den besonderen Umständen seines Seelsorgeumkreises entsprechend ergeben; darauf soll nicht weiter eingegangen werden. Was ich aber besonders hervorheben möchte, ist das Beispiel der Laien für seine Selbstheiligung, dem der Priester gerade in der katholischen Aktion immer wieder begegnet. Was er da sieht an Eifer für die Sache Gottes und das Seelenheil der Mitmenschen, was er sieht an Opfern im Dienste des Apostolats, was er sieht an echtem Frömmigkeitsleben und Streben nach Vollkommenheit, das wird ihm immer eine reiche Quelle für seine eigene Selbstheiligung sein. Freilich darf nicht jener verwerfliche Eigendünkel ihn beherrschen, daß der Priester an sich schon, sei es Welt- oder Ordenspriester, weil er in besonderem zur Vollkommenheit berufen ist und mit besonderen Gnadenmitteln ausgestattet ist, deshalb auch schon an sich weiter voran sei im Frömmigkeitsleben, daß er nur Seelenführer sei und nicht auch von den Geführten zu lernen und oft sehr viel zu lernen habe. Denn was die in die Sorgen der Welt, des Berufes, der Familie verstrickten Laien vielfach an Apostolatsgeist aufbringen, an aufopfernder Hingabe, heroischem Bekennermut und rückhaltloser Selbstverleugnung, das muß den Erstberufenen zum Apostolat, den Priester, den Seelsorger, mit aufrichtiger

Bewunderung erfüllen, manchmal auch mit tiefer Beschämung, immer aber wird das Beispiel seiner Laien fruchtbar sein können für seine Selbstheiligung. Damit wird dann vielleicht überhaupt eine Änderung im Verhältnis von Klerus und Laientum einhergehen, die einerseits die notwendige Voraussetzung ist „für den Einbau des Laienapostolats in die Verfassung der Kirche“ (Pacelli), und andererseits jene Klagen aus Laienkreisen verstummen lassen wird, daß der Klerus sie nicht so an ihre Aufgaben des Apostolats herankommen lasse, wie es sein sollte. Es wird das allgemeine Priestertum wieder jenen Platz in der Kirche einnehmen, der ihm zur Erfüllung der Aufgaben der Kirche in der Gegenwart und in der Gesellschaft zukommen muß. Und es wird am allgemeinen Priestertum das hierarchische Priestertum wachsen und so der Selbstheiligung des Priesters gerade in der katholischen Aktion eine neue Quelle erwachsen.

In dieser engen Verbindung des allgemeinen mit dem hierarchischen Priestertum kommt zugleich der Schwerpunkt der katholischen Aktion dorthin zu liegen, wo er wesensmäßig seinen Ort hat. Denn der liegt nicht, wie so vielfach völlig irr tümlicher Weise angenommen wird, in den großen übergreifenden Organisationen; diese haben durchaus sekundären Charakter. Das primär Wichtige sind die lebenskräftigen Zellen, und diese Zellen sind die Pfarrgemeinden. Von hier aus muß das Corpus Christi mysticum wachsen, hier hat die katholische Aktion als die in der Gesellschaft wirkende Kirche ihre vorgeschobenen Posten, von hier aus erhalten die großen übergreifenden Organisationen erst Sinn und Inhalt. Die Lebensfülle der Pfarrgemeinden ist auch die Lebensfülle der katholischen Aktion. Es wäre darum ein schweres Mißverständnis, wollte der Seelsorger glauben, die katholische Aktion verlange eine im wesentlichen über die pfarrgemeindliche Seelsorge hinausgreifende Aktivität; vielmehr ist sie geradezu die Aktivierung der Seelsorge in der Pfarrgemeinde mit dem Ziel einer in allen Teilen und Gliedern lebendigen Pfarrgemeinde. Ist es in Wirklichkeit aber nicht so, daß viele Seelsorger die Pfarrgemeinde als wichtigste Organisation oder vielmehr als lebenden Organismus, als die Gemeinschaftszelle im Corpus Christi mysticum fast vergessen haben, vor lauter Arbeit in den Organisationen und vielgeschäftiger zersplitternder Wirk-

samkeit? So bedeutet die katholische Aktion auch Rückbesinnung auf die ursprünglich seelsorglichen Aufgaben und damit zugleich Aufruf an den Priester zur Selbstheiligung als Seelsorger. Dies verlangt vor allem eine Rückkehr zu den übernatürlichen Gesichtspunkten im Anschauen der Welt und unserer apostolischen Aufgabe in ihr. Viel zu sehr ist unser Blick für die Übernatur verdunkelt, unmerklich verdunkelt worden durch den alles Denken durchziehenden Rationalismus, verdunkelt vom Vertrauen auf die eigenen Kräfte, verdunkelt vom Glauben an künstliche Organisationsformen, während der ursprüngliche Pfarrgemeindegedanke in seiner Verwurzelung in der Übernatur verkümmert ist und darum heute vielfach von der Pfarrgemeinde nur mehr ein Zerrbild als Wirklichkeit besteht. Lesen wir doch die Apostelbriefe z. B. oder die Schriften der Väter: wir spüren darin den Atem der Übernatur in jedem Wort und jedem Gedanken und wie wach in den „Gemeinden“ das Bewußtsein dieses Lebens in der Übernatur war und wie gerade dieses Leben in den Gemeinden der „katholischen Aktion“ von damals das sieghafte Vordringen in einer völlig heidnischen Welt ermöglichte. In der Rückkehr zur Übernatur liegen die innersten Wurzelkräfte der katholischen Aktion, sie müssen ihr vor allem zuströmen in den Pfarrgemeinden. Die seelsorgerische Neuerweckung des Pfarrgemeindegedankens ist darum der Ausgangspunkt der katholischen Aktion, der Seelsorger also die Seele der katholischen Aktion⁵⁾ und die Selbstheiligung des Priesters als Seelsorger ihr unversieglicher Quellgrund. Nicht als ob dies eine völlige Neuorientierung der Seelsorge bedeuten würde, immerhin aber bedeutet es eine Schwerpunktverlegung gegenüber einer Zeit, in der auch die Seelsorge zum Teil „Betrieb“ geworden ist und darum auch zum Teil „Leerlauf“, da sie jene Unmittelbarkeit der Blickrichtung auf die Übernatur verlor, die die Voraussetzung für ihr volles wahres Leben ist. Wenn darum die heilige Therese vom Kinde Jesu, um noch einmal auf diese hellsehbende Beraterin und Helferin der Priester hinzuweisen, sagt, daß wir

⁵⁾ Vgl. des Verfassers: Der Weg des Katholizismus im XX. Jahrhundert, „Neues Reich“-Bücherei, Tyrolia, Wien.

wieder „übernatürlich denken und übernatürlich handeln“ lernen müssen, so gilt das vor allem für den Seelsorger und die Selbstheiligung des Seelsorgers in der katholischen Aktion.

Diese volle Rückkehr zur Übernatur wird schließlich Hirt und Herde neu verbinden und den Priester zugleich an das innerste Leben aller Seelsorge, deren Ausweitung die katholische Aktion, richtig verstanden, ist, heranzuführen, an das stellvertretende Leiden. Wollen wir uns nicht vortäuschen, daß ohne dieses die katholische Aktion einen Schritt machen könne. Sie ist Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolate, am Apostolate Jesu selbst, Mitwirkung an der Erlösung der Menschheit. Wie die Grundkräfte des Apostolates Jesu in seinem Leiden und seinem Opfer gelegen sind, so muß auch unser Apostolat im Opfer und Leiden seine Nahrung haben und der Seelsorger muß besonders auch in dieser Hinsicht die Seele der katholischen Aktion sein. Schauen wir auf das Beispiel des heiligen Pfarrers von Ars. In ihm tritt uns diese Wahrheit erneut in ihrer ganzen Helligkeit vor Augen.⁹⁾ Nicht umsonst hat die Kirche für das Offertorium am Feste dieses Heiligen, der, Mitglied des Dritten Ordens des heiligen Franziskus, sich gerade auch hierin als echter Sohn dieses Heiligen erwies, jene geheimnisvolle und besonders dem Seelsorger geltende Stelle aus dem Kolosserbriefe (1, 24) gewählt: „Adimpleo ea, quae desunt passionum Christi, in carne mea pro corpore eius, quod est Ecclesia: cuius factus sum ego minister secundum dispensationem Dei, quae data est mihi in vos, ut impleam verbum Dei.“ Diesen Gedanken wieder ganz zum obersten Prinzip aller Seelsorge zu machen, wird der wichtigste Schritt jenes übernatürlichen Denkens und Handelns sein müssen, von dem oben die Rede war. Mit dem Opfergeist wird der Apostolatsgeist des Hirten wie der Herde wachsen. Mit ihm wird die Inbrunst des Gebetes des Hirten für seine Herde wachsen und damit ihr Eifer. An ihm werden sich alle Gnaden erschließen für seine eigene Apostolatsarbeit und die seiner Gemeinde. An seinem Beispiel wird sich der Opfergeist seiner Herde entzünden und wird die Apostolatsarbeit seiner Gemeinde im Geiste des Apostolates Jesu geschehen und ganz nur den Zielen Jesu dienen. Getragen von solchem Opfergeist und

⁹⁾ Vgl. Fr. Trochu, Der hl. Pfarrer von Ars. Übers. von P. Justinian Widlöcher O. M. Cap. Verlag O. Schloz, Stuttgart, 1930.

Opfersegen wird die katholische Aktion ihre großen Eroberungen in der heutigen Welt und Gesellschaft machen. Und die Selbsteheiligung des Priesters in der katholischen Aktion wird ihr immer kräftigerer Lebenspuls sein.

Dr. Johannes Meßner.⁷⁾

Mein Rosenkranz / Vortrag zur monatlichen Recollectio.

Der Priester steht jeden Tag im Allerheiligsten, aber auch jeden Tag mitten im Leben. Er ist bei seinen kirchlichen Funktionen ganz an die erhabene Liturgie gebunden, doch fühlt er sich in seinen Privatbeten auch dem Volke recht nahe. Der Rosenkranz gleitet oft durch seine Finger. Er betet ihn gerne und möchte ihn nicht missen. Wie das Rosenkranzgebet nach dem Zeugnis des Kardinals Lualdi zum täglichen Gebetspensum unseres Heiligen Vaters Pius XI. gehört, so bedient sich wohl jeder Priester, sooft das Tagewerk es ihm ermöglicht, dieser innigen Gebetsweise, um seiner Liebe zu Maria Ausdruck zu verleihen. Der Rosenkranz ist dem guten Priester so etwas wie ein ‚Sacramentale‘. Er hat Ehrfurcht vor ihm. Allerdings, wenn er gefragt würde, warum, könnte er wohl für einen Augenblick in Verlegenheit geraten; nicht etwa deshalb, weil er keinen Grund anzugeben wüßte, sondern weil ihm deren eine Fülle zu Gebote steht, die er aber nicht so schnell in Worte kleiden kann. Es ist die Pietät, die ihn seit jungen Jahren für den Rosenkranz erfüllt; eine fromme Haltung der Seele, die in bestimmten kernigen Gedanken ihr Fundament hat. Eine Wiedergabe dieser Gedanken dürfte allen Priestern willkommen sein. Wir werden sie im folgenden darzustellen versuchen:

1. Der Rosenkranz, mein kleines Kirchenjahr.

Die Geschichte der Erlösung hat in der Liturgie einen ergreifenden Ausdruck gefunden. Was da im Breviere und am Altare Jahr für Jahr vor den Augen der Gläubigen aufgerollt und in seinen einzelnen Phasen wie mit dramatischer Lebendigkeit dargestellt wird, ist so erhaben und lieblich zugleich, so anregend und tröstend,

⁷⁾ Schriftleiter der Wochenschrift „Das neue Reich“. Wir machen bei dieser Gelegenheit erneut auf die hervorragende Wochenschrift aufmerksam, die ein internationales Ansehen genießt. Die Schriftleitung.